

Ein Park auf Europas teuerster Wiese : Wettbewerb Glattpark

Autor(en): **Hirschbiel Schmid, Ina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 10

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

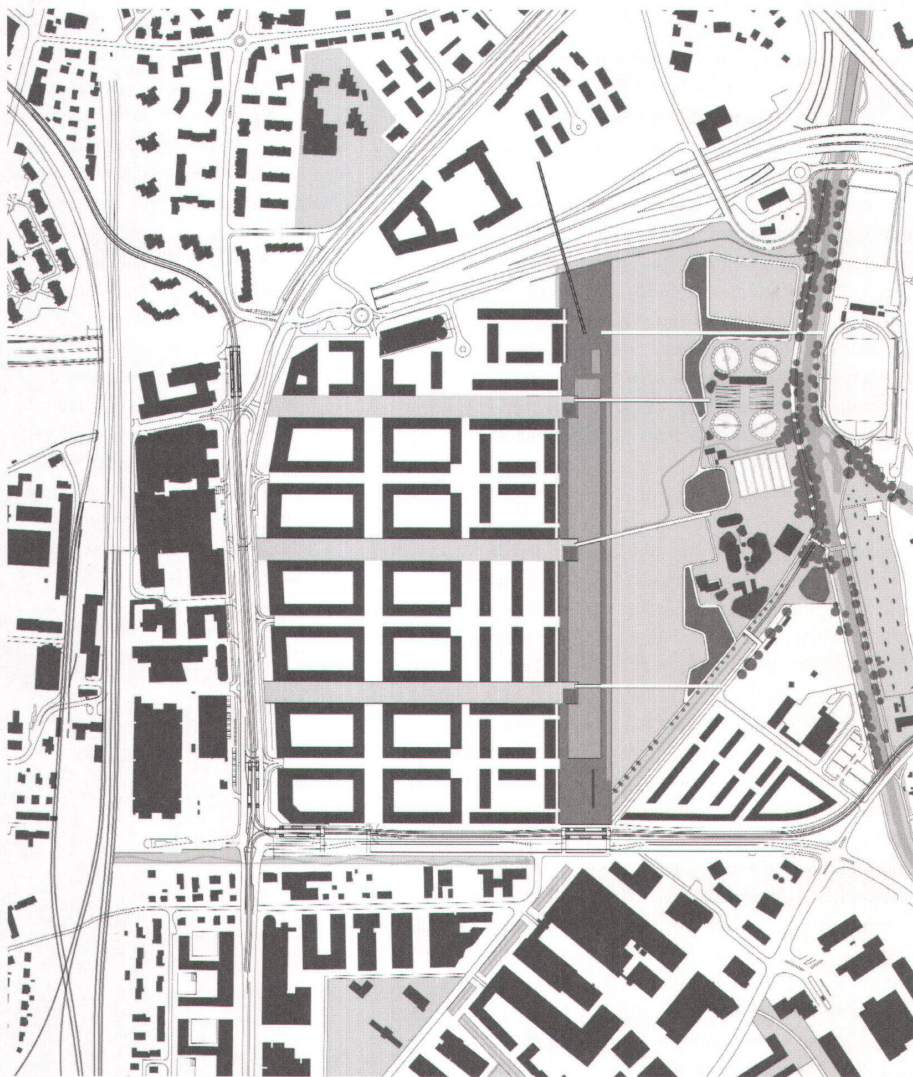
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Park auf Europas teuerster Wiese

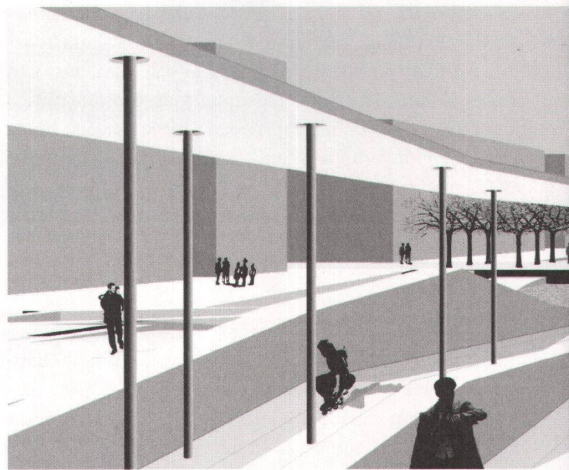
Text: Ina Hirschbiel Schmid

Fotos: Büro Kiefer

Der Projektwettbewerb Glattpark ist entschieden. Das Gebiet, bisher als Oberhauserriet bekannt, heisst heute – in Zeiten kooperativer Planung – «Glattpark». Laut Vertrag müssen die Grundeigentümer im Oberhauserriet einen Park mit zugehörigem See bezahlen, denn das Puzzle entlang der Glattbahn soll sich aus Bebauung und Freiraum zusammenfügen. Der komplexen Herausforderung begegneten die Landschaftsarchitekten im Wettbewerb mit hervorragenden Entwürfen



1



2

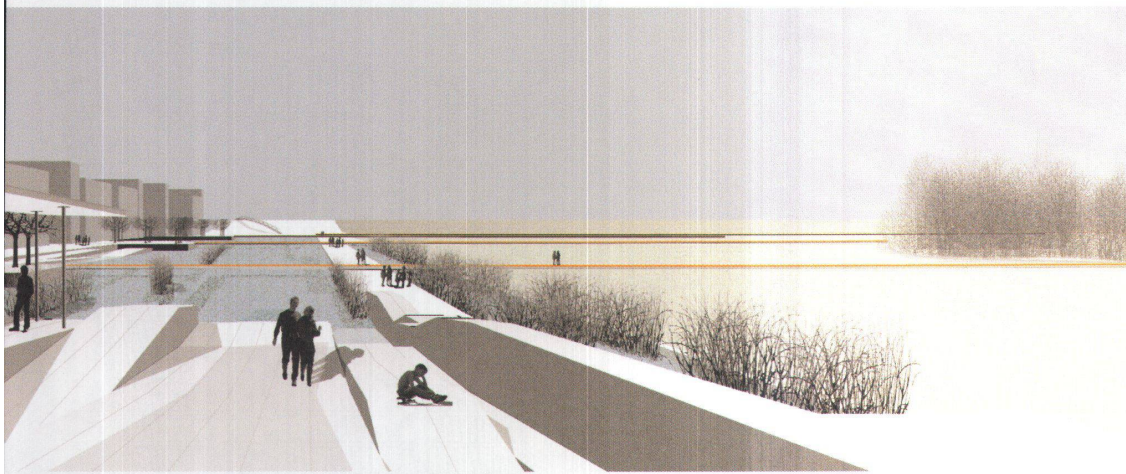
Für die einen ist es Zürich Nord, für die anderen Opfikon Süd. Am Himmel fliegt die Swiss, sonst gibt es noch nichts zu sehen. Die Wiese muss sich zum Freiraum mit Anziehungskraft wandeln, so der Wunsch der Veranstalterinnen des Wettbewerbes: die Stadt Opfikon, die Stadt Zürich, der Kanton Zürich und die Grundeigentümer im Oberhauserriet. Der Projektperimeter erstreckt sich vom geplanten Quartier im Westen bis über die Glatt im Osten, im Norden bis zur Autobahn, im Süden entlang dem Leutschenbach bis zum Fernsehstudio. Ein Park mit See war die Aufgabe. Dazu sind die Glatt und einmündende Bäche zu revitalisieren. Sportanlagen müssen erweitert werden, und vor der Haustür des Fernseh-Hochhauses soll ein Platz entstehen. Neue Wege und Brücken für Fussgänger und Velos in angrenzende Quartiere werden gebraucht, und selbstverständlich die Anbindung an die Glattalbahn. Neben dem Perimeter waren Ideen für das stillgelegte Klärwerk Glatt gewünscht. Nach einem öffentlichen Präqualifikationsverfahren wurden zwölf interdisziplinäre Planungsteams eingeladen. Die Jury tagte vor Ort in der ehemaligen Gebläsehalle der Kläranlage, um das riesige Feld von 210 000 m² im Blick zu haben. Allerdings lässt sich die grosse Dichte der angrenzenden Bauten, wo in Zukunft 6000 Leute wohnen und 7300 arbeiten werden, nur schwer vor Augen führen.

Das Siegerprojekt «Agglos Traum»

Das Büro Kiefer aus Berlin überzeugt mit einem einfachen Grundkonzept. Drei Elemente strukturieren den gesamten Parkbereich: Element 1, die «Stadtkante», ist eine Wasserfläche mit Promenade, sie fasst die neue Bebauung ein und akzentuiert das Städtische. Element 2 ist der als «Technik-Wald-Archipel» bezeichnete Bereich des Klärwerkes, der in seiner Grundstruktur belassen wird. Element 3 sind die «Brückenschläge», die als Stege weit durch den Park führen. Diese Elemente sind das Gerüst, dazwischen wächst ein offener, freier Raum. Die Weite ermöglicht den Wandel, sie bietet grosse Gestaltungsmöglichkeiten für temporäre Aktionen. Die Jury lobt den «Mut zur Leere». «Weite hat für mich Qualität in der Stadt, die muss man inszenieren», so die Landschaftsarchitektin Gabriele Kiefer. Die Gestaltungs-

1 Blick von Süden entlang der «Stadtkante»:
Der See verbindet das Büro- und Wohnquartier mit der Weitläufigkeit des Parks.

2 Auf der linearen «Stadtkante» treffen sich
Grünzüge der Bebauung mit den «Brückenschlägen», die durch den Park führen.



idee ruht auf Klarheit, Reduktion und Bezug zur Umgebung. See, Promenade und Platz fügen sich zu einer grosszügigen Anlage von 800 m Länge und 60 m Breite. Ein dynamisches Element aus sanftem Schilf, hartem Beton, Steinkörben und wechselndem Wasserstand setzt das Zusammentreffen von Stadt und Natur in Szene. Richtung Norden zur Autobahn hin hebt sich die Promenadenfläche zusammen mit dem Freiraum in leichter Schräge bis zu fünf Meter an, eine einfache Art von Lärmschutz und gleichzeitig ein Südhang zum Liegen. Promenade und Park werden optisch ins Unendliche fortgesetzt. Die neu gepflanzten Bauminseln akzentuieren den Übergang zur bestehenden Industriearchitektur des alten Klärwerks, deren Charme trotz Ausbau spürbar bleiben soll. Die vier Klärbecken haben je einen Durchmesser von 60 m; wenn sie als Rundarena für Veranstaltungen genutzt würden, könnten auf den Rängen 2500 Zuschauer Platz finden. Skaten, Volleyball, Theater, Kino, Kleinkunst, Kinderspiel – ist der Glattpark als «Gegenwelt zur kompakten Stadt» erst einmal geschaffen, können sich dort viele Ideen entfalten.

Warum hat man sich für eine architektonische Lösung entschieden? Die Überlagerung von See und Promenade, die das Wasser zum Objekt formt, kann auch zum Stadtgraben versumpfen. Passt das entworfene Stück Natur überhaupt in die Glattstadt? Ja, denn ein Nebeneinander von kompaktem Stadtquartier und wildem Wald würde nicht den Nutzungen entsprechen. Kleinteilige Verspieltheit, welche einen idyllischen Garten imitieren will, würde nicht der Dimension der Überbauung entsprechen. Den Machern im Oberhauserriet ist die Identität des Ortes wichtig. Urbanität ist das Ziel. Entsprechend wurde das Bild einer Parklandschaft gewählt.

Das zweitplatzierte Projekt «ZwischenRaum» von Zulauf Seippel Schweingruber aus Baden ist ein detailliert ausformulierter Entwurf, der eine grosse Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten aufzeigt. In einer stark modulierten Landschaft wird der Besucher auf vielen Wegen durch den Park geführt, bis hin zur Sitzbank mit Blick auf die Flugzeuge. Die Zürcher André Schmid und Jens Studer gewinnen den dritten Preis. Ihr Projekt «seesee» überrascht mit einer Wasser- und Insellandschaft, zum Teil als Waldsee, zum Teil als Badesee. Leider fehlt das Angebot grosszügiger Freiflächen. Die Jury erwartete für dieses Projekt zu hohe Kosten. Der ehemalige Stadtpräsident von Opfikon, Jürg Leuenberger, ist zuversichtlich, 2006 mit der Glattbahn bis zum Fernsehstudio WTC fahren zu können und von dort aus durch den Glattpark zu spazieren. Der Park soll Bühne für

die «Terra 2006» werden. Diese Grünausstellung – von der noch zu gründenden Trägerorganisation möglichst international angestrebt – soll ihren Besuchern zeigen, wie privater und öffentlicher Freiraum gestaltet werden kann. Das Projekt «Agglos Traum» würde dem Glattpark zusammen mit seinen zugänglichen Klärbecken für Kultur und Sport hohe Qualität verleihen. Die Stadt Zürich muss intern noch die Finanzierung und Verfügbarkeit diskutieren. Stadträtin Kathrin Martelli will sich dafür einsetzen, dass die Ideen des Wettbewerbs als Paket realisiert werden können. Das gewünschte prägnante Bild kann zustande kommen, denn der Vorschlag für den Schritt vom urbanen zum grünen Teppich ist beeindruckend. Wird «Agglos Traum» Wirklichkeit, werden selbst Skeptiker der Glattstadt (HP 10/2001) eine Fahrt ins städtische Grüne wagen. •

Die Preisträger

- > Büro Kiefer, Berlin (1. Rang, 1. Preis)
- > Zulauf Seippel Schweingruber, Baden (2. Rang, 2. Preis)
- > André Schmid und Jens Studer, Zürich (3. Rang, 3. Preis)
- > Vetsch, Nipkow Partner, Zürich (4. Rang, 1. Ankauf)
- > Stöckli, Kienast & Koepfel, Wettlingen (5. Rang, 4. Preis)
- > Atelier Dreiseitl, Ueberlingen (Ankauf)
- > cet-o, Berlin (Ankauf)
- > Juurlink & Geluk, Rotterdam (Ankauf)

Die Jury

- > Andres Nydegger, Architekt (Vorsitz)
- > Walter Epli, Stadtrat Opfikon
- > Kathrin Martelli, Stadträtin Zürich
- > Christian Gabathuler, Kantonsplaner Kanton Zürich
- > Konstantin Reiher, Vertreter Grundeigentümer Oberhauserriet
- > Paul Bauer, Grün Stadt Zürich
- > Bruno Doedens, Landschaftsarchitekt
- > Stefan Rotzler, Landschaftsarchitekt
- > Rudolf Schilling, Publizist
- > Udo Weilacher, Landschaftsarchitekt
- > Iris Reuther, Architektin für Stadtplanung
- > Thomas Sieverts, Architekt

hochparterre.wettbewerbe

> 4 2002

Glattpark, Opfikon mit Fragen an die Landschaftsarchitektin Gabriele G. Kiefer; Landesmuseum, Zürich; Erweiterung Museum Rietberg, Zürich; Umbau Unibibliothek Irchel, Zürich; Aussegnungshalle Friedhof Bümpliz, Bern; Alters- und Pflegeheim, Le Mont-sur-Lausanne; Zona litoranea a San Nazzaro. Das Heft erscheint am 31.10.2002.

- ☐ Ich bestelle Hochparterre.Wettbewerbe Nr. 4/02 für CHF 41.–*/EUR 28.– (Ausland)
 - ☐ Ich bestelle ein Jahresabo (5 Ausgaben) für CHF 169.–*/EUR 128.– (Ausland)
 - ☐ Ich studiere und erhalte das Abo zum ermässigten Preis von CHF 120.– (bitte Kopie des Ausweises beilegen)
- * Preis 2002 Schweiz inkl. 2,4 % MWSt, alle Preise zuzüglich Porto

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Bestellen bei: Hochparterre

Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

Telefon 01 444 28 88, Fax 01 444 28 89

wettbewerbe@hochparterre.ch

hp 10 | 02